

AGENDA-21-Kino am 19.1.2016: THULETUVALU

(Martin Hirte)

Der Film ThuleTuvalu wurde gedreht vom Matthias von Gunten, einem 1953 in Basel geborenen Regisseur, der in München an der Hochschule für Fernsehen und Film seine Ausbildung erhielt. Er hat zahlreiche Dokumentarfilme für Fernsehen und Kino gedreht. Kameramann war Pierre Mennel, der in der Schweiz als einer der großen Bildkünstler des Landes gerühmt wird.

ThuleTuvalu kam 2014 in die Kinos und wurde beim Filmfestival in Nyon 2014 mit dem Preis für den besten Schweizer Film des Jahres ausgezeichnet. Der Film spielt in Thule, Nordgrönland und in dem pazifischen Inselstaat Tuvalu, und er erzählt, wie sich das Leben der Menschen wegen der Erderwärmung an beiden Orten grundlegend verändert: in Thule, weil das Eis immer mehr zurückgeht, und in Tuvalu, weil das Meer wegen der Eisschmelze an den Polen der Erde immer mehr ansteigt.

Thule heißt auf Grönländisch Qaanaaq und ist der nördlichste bewohnte Ort der Erde. Die Reise von uns dorthin dauert drei Tage. Qaanaaq wurde in den 1950er Jahren gegründet als Ersatz für das ursprüngliche Thule, das etwa 100 Kilometer weiter südlich liegt. Die Bewohner wurden 1953 wegen einem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt zwangsumgesiedelt. Der Name Thule stammt ursprünglich aus der antiken Mythologie und bezeichnete ein Land am Nordrand der bekannten Welt.

Tuvalu ist ein Inselstaat nahe dem Äquator und der Datumsgrenze und hat etwa 10'000 Einwohner. Es ist eines der kleinsten Länder der Erde und besteht aus 9 Atollen: Korallenriffe, die auf erloschenen Vulkanen entstanden sind. Der höchste Punkt des Landes liegt vier Meter über dem Meer. Besiedelt wurden die ersten Inseln vor über 2000 Jahren. Die einzige Verbindung zwischen den Atollen sind zwei Passagierschiffe, die etwa alle vier Wochen verkehren. Zum eigentlichen Drehort von ThuleTuvalu, der Insel Nanumea, ist eine dreitägige Schiffsreise vom Hauptort Funafuti notwendig. Nanumea hat 600 Einwohner, es gibt es eine Grundschule, Telefonempfang sowie eine Krankenstation mit wenigen Medikamenten, jedoch keinen Arzt, keinen Zahnarzt, kein Restaurant und kein Hotel. Strom wird von sieben bis 23 Uhr durch einen Dieselgenerator erzeugt.

An beiden Orten leben die Menschen teilweise noch auf archaische Weise – in Thule als Jäger und in Tuvalu als Fischer, Sammler und Gärtner. Durch die Erderwärmung sind beide Kulturen bedroht.

In der Arktis schreitet die Erwärmung stärker und schneller voran als anderswo. Bis zum Jahr 2100 wird dort mit einem Ansteigen der Lufttemperatur um 2 bis 9 °C gerechnet. Die Phasen, in denen die Inuit auf dem Eis jagen können, werden immer kürzer. Der Eisschild von Grönland und ist bis zu 3000 Meter dick und bedeckt eine Fläche, die etwas sechs Mal so groß ist wie Deutschland. Grönland und die Antarktis verlieren zusammen pro Jahr mehr als 500 Kubikkilometer Eis. Bis 2100 wird der Meeresspiegel dadurch weltweit um ein bis zwei Meter ansteigen.

In Tuvalu ist das Meer in den letzten zwanzig Jahren um 20 cm angestiegen. Es setzt immer öfter einzelne Inseln unter Wasser, greift die Strände an, unterspült die Palmen und versalzt Böden und Grundwasser, so dass der Anbau der traditionellen Knollenfrüchte Taro und Pula-ka immer schwieriger wird. Die Regenfälle sind in den letzten Jahren schwächer geworden oder ganz ausgeblieben.

Matthias von Gunten erzählt über die Filmaufnahmen in einem Interview: *„Das größte Problem war an beiden Orten, mit den Leuten an das Thema der fortschreitenden Veränderungen*

heranzukommen, ohne sie zu drängen oder instrumentalisieren [...] Zudem sind die Veränderungen auch nicht auf den ersten Blick spektakulär. Es brauchte also ziemlich viel Fingerspitzengefühl, um mit den Menschen die Dinge spürbar zu machen, denen sie ausgesetzt sind. An beide Orte bin ich dreimal hingefahren, ehe wir drehten, so konnte ich die Leute kennen lernen und sie mich [...], so entsteht mit der Zeit das Vertrauen, das bei diesem Film unerlässlich war. Wir waren immer nur zu dritt unterwegs: Ich, der Kameramann und der Tonmann. Das hat sich als ideale Größe erwiesen. An diesen sensiblen Orten wollte ich nicht mit einem großen Team auffallen. Die schönste Überraschung war für mich am Ende des Drehs in Qaanaaq, als Rasmus zu mir kam und mir ein kleines selbst geschnitztes Eisbärchen aus Knochen gab und mich umarmte. Da war ich einfach glücklich.“

In der offiziellen Filmbeschreibung heißt es: *„Die Geschichten aus den beiden Orten verbinden sich [...] zu einer einzigen Geschichte, in der die Protagonisten zunehmend als erste und feinste Seismografen jenes Wandels erkennbar werden, der einmal alle Menschen der Welt betreffen wird.“*

Das Schicksal von Tuvalu hängt davon ab, wieviel Eis in der Region von Thule schmilzt - ob also die Weltgemeinschaft das im Weltklimaabkommen von Paris gesetzte Ziel erreicht, sich bis 2050 von Öl, Gas und Kohle zu verabschieden („Decarbonisierung²) und damit den Netto-Ausstoß von Treibhausgasen auf Null zu reduzieren und den Temperaturanstieg auf „deutlich unter 2°C“ zu begrenzen.

Wer am 16.1.16 die Süddeutsche Zeitung gelesen hat, ist vielleicht auf den Kommentar von Detlef Essinger gestoßen mit der Überschrift *„Unsere Art zu leben“*. Er schreibt darin über den Zusammenhang zwischen den sozialen und ökologischen Problemen der Erde und unserem Lebensstil, den wir als Ausdruck unserer Freiheit verstehen: *„Niemand gibt auch nur Teile seiner Lebensweise auf, also von Freiheit, solange er mit Recht sagen kann: ‚Nützt ja doch nichts‘. Solange bleibt die Menschheit ein Gewusel aus Räuberbanden – und in dem trachtet jeder nach Beute, solange es noch Beute gibt... Die Frage des 21. Jahrhunderts ist, ob der Mensch lernen wird, dass Wohlstand nur durch Verzicht zu sichern ist... und ob er bereit ist, sich diesen Verzicht organisieren zu lassen. Jeder Gemeinschaft geht es schlecht, wenn der Einzelne alle Freiheiten haben darf; sei es eine Nation oder eine Weltgemeinschaft... Wenn die Einzelnen weniger haben, haben alle zusammen mehr. Das ist der Gedanke dabei. Lässt sich dieses Prinzip auf die Welt als Ganzes übertragen?“*

Wir haben zum Filmgespräch Dr. Lukas Köhler eingeladen. Herr Köhler ist Geschäftsführer des Zentrums für Umweltethik und Umweltbildung der Hochschule für Philosophie München. Außerdem ist er seit 2014 Vorsitzender der Jungen Liberalen in Bayern. Die Hochschule, an der Lukas Köhler lehrt und forscht, steht in der Bildungstradition des Jesuitenordens. Daher möchte ich noch die Enzyklika *„Laudato si“* von Papst Franziskus erwähnen, dem ersten Papst, der dem Jesuitenorden angehört. *„Laudato si“* ist dem Umwelt- und Klimaschutz gewidmet und ruft dazu auf, die ökologischen Ressourcen der Welt fair zu teilen und die Armut auf der Erde zu beenden.

Wörtlich schreibt Franziskus: *„Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen [...] Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise. Die Wege zur Lösung erfordern einen ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen, den Ausgeschlossenen ihre Würde zurückzugeben und sich zugleich um die Natur zu kümmern.“*

Papst Franziskus identifiziert vier tiefer liegende Ursachen für die sozio-ökologische Krise:

- Technik als Herrschaftsinstrument, losgelöst von Ethik,
- das von einer Minderheit kontrollierte Wirtschaftssystem mit Wachstumszwang und Gewinnmaximierung, ein strukturell pervernes System von kommerziellen Beziehungen und Eigentumsverhältnissen,
- rücksichtsloser Konsum und Genuss, angetrieben durch das Räderwerk der globalisierten Wirtschaft, mit der Konsequenz einer Globalisierung der Gleichgültigkeit,
- fehlende Ethik und Spiritualität: Nutzenkalkül wird über die Würde des Menschen und der Natur gestellt.

Der Papst fordert die Regierungen auf, bei ihren politischen Entscheidungen die moralischen Aspekte stärker zu berücksichtigen und die Ärmsten, die am stärksten unter den Folgen des Klimawandels leiden, in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching,
Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de